

Beim "Turnier der Toleranz" am Samstag auf dem Lindenplatz ging`s nicht nur ums runde Leder

## OFFENBURG

Montag,

## Fußball ist auch Lebensschule

Beim »Turnier der Toleranz« am Samstag auf dem Lindenplatz ging's nicht nur ums runde

Nicht nur das eigene Können, sondern auch Fairplay stand im Vordergrund: Fünf Straßensfußball-Mannschaften setzten am Samstag beim »Turnier der Toleranz« auf dem Lindenplatz in Offenburg ein Zeichen für eine friedliche WM 2006 in Deutschland.

VON BETTINA KÜHNE

Offenburg. »Wenn es um was geht, diskutieren sie heftiger«, schmunzelt Asmorum, normalerweise Spieler in der Ersten des ESV. Am Samstag sorgte er beim Fußballturnier der Toleranz auf dem Lindenplatz für die Einhaltung der Fairness-Regeln auf dem Platz.

Der Wettbewerb des Landessportverbandes, der zum dritten Mal auch in Offenburg ausgetragen wird, ging's nämlich nicht nur um spielerisches Können, sondern auch ums Einüben von Regeln des fairen Verhaltens. Und Asmorum war dafür zuständig, dieses genau unter die Lupe zu nehmen. Auf seinem Block notierte er nicht nur die Tore, sondern auch, ob gefoult oder gerülpelt wurde.

Anschließend besprach er mit den Jugendlichen das Spiel. Das wirkte. Argentinien beispielsweise hatte im ersten Spiel gar keine Fairness-Punkte bekommen. »Aber von Spiel zu Spiel sieht man eine Verbesserung und einen Erfolg«, freute sich Asmorum.

Auch Rebecca (15), Mitglied der Mannschaft Argentinien, ist mittlerweile zufrieden mit ihrem Erfolg: »Jetzt haben wir immerhin drei Toleranzpunk-



Mehr als nur Fußball spielen: Beim »Turnier der Toleranz« übten die jungen Kicker das Zusammenleben der Menschen.

te.« Diese können sie auch gebrauchen, denn Teamkollegin Jasmina (14) will schon gerne zum Endspiel nach Stuttgart. Die vier Jungs aus der Gruppe sehen es gelassener; für sie ist Dabeisein alles. Schließlich können die Jugendlichen, die alle unterschiedliche Schulen besuchen, sich nicht gezielt als Mannschaft vorbereiten: »Wir spielen manchmal in unserer Freizeit auf einem Schulhof – mehr nicht.«

Carsten Reiß, Verantwortlicher für den Bereich Straßensfußball beim Landessportverband, will mit solchen Aktionen »öffentliche Plätze als Lebensraum erschließen«. Hier

sollen sich die Jugendlichen austoben – aber nach gewissen Regeln. Denn außer Fußball spielen sollen die Jugendlichen zwischen zwölf und 16 Jahren auch lernen, dass sie in Diskussionen um ein gerechtes Miteinander ringen müssen. Wie es genau aussieht, wird individuell verhandelt.

### Mindestens ein Mädchen

Anderes wiederum ist durch den Verband vorgegeben. Etwa, dass in jeder Mannschaft mindestens ein Mädchen mitspielen muss. »Das nimmt die Aggression raus«, weiß Alexander Simon, Jugendleiter beim ESV Jahn. Damit die Mädchen

auch ins Spiel einsteigen, müssen sie mehr als nur Tore schießen: »So viele andere Treffer...

Für Simon ist das die konsequente Arbeit der Vereinsarbeit in Offenburg Nordwesten mit dem zehnjährigen Ausländer – bereits 35 Prozent der Jugendlichen sind ohne deutsche Eltern. Das Miteinander ist einfach gemacht. In Offenburg der Verein den Spielern folgen in den Hintergründen setzt auf Integration. Nach drei Jahren zurückgekehrt: kümmern sich die Betreuer um die J...